

# Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg  
(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erste Ausgabe

Erste Ausgabe  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infrastruktur.  
Wahlkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner  
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.  
vierteljährlich ohne Postbefreiung.  
Einschickungsgebühr 20 Pf.  
bis Geroldene Garmentelle oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mm breite Zeile 40 Pf.  
Kubik wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 18

Limburg, Dienstag den 22. Januar 1918

81. Jahrgang

## Neue schwere innerpolitische Krise in Rußland.

### Die Dezemberbeute der Tauchboote: 702 000 Tonnen.

Berlin, 21. Jan. (W.L.B. Amtlich.) Durch kaiserliche Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 702 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstraumes vernichtet worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 895 800 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das monatliche Versenkungsergebnis, mit dem das Jahr 1917 abschließt, ist in mehrfacher Hinsicht besonders befriedigend. Es stellt sich um etwa 100 000 Bruttoregistertonnen höher als das des Monats November und übertrifft auch das des September und Oktober noch um rund 30 000 Tonnen.

In folgender Berechnung soll der Versuch gemacht werden, einen zahlenmäßigen Gradmesser für die militärische Leistung unserer U-Boote für die vergangenen 11 Monate zu finden. Vorweg muß ausdrücklich betont werden, daß der Wert der Prozentzahlen nicht in ihrer reinen Höhe, sondern in ihrem Verhältnis zu einander zu suchen ist. Nehmen wir an, daß ein Drittel des auf England, Frankreich und Italien zusammen fallenden Schiffstraumes, und zwar des gesamten sowohl für die bürgerliche als auch die militärische Versorgung — für die letztere ist etwa 35 Prozent des Gesamtchiffstraumes zu rechnen — sich dauernd im Sperrgebiet befindet, eine Ausnahme, die gegenüber der Wirklichkeit zweifellos zu hoch gegriffen ist, so erhält man folgende Prozentziffern des Versenkungsergebnisses von dem sich nach vorstehender Annahme im Sperrgebiet befindlichen Schiffstraum, wobei die erste Reihe den Schiffstraum im Sperrgebiet (die Hälfte des englisch-französisch-italienisch benutzten Gesamtchiffstraumes), die zweite die monatliche Versenkungsziffer, die dritte den Anteil dieser Versenkungsziffern an dem Schiffstraum im Sperrgebiet in Prozenten darstellt:

|                |           |           |      |
|----------------|-----------|-----------|------|
| Februar 1917   | 8 217 000 | 781 500   | 9,5  |
| März 1917      | 8 125 000 | 885 000   | 10,9 |
| April 1917     | 7 958 000 | 1 091 000 | 13,7 |
| Mai 1917       | 7 817 000 | 869 000   | 11,1 |
| Juni 1917      | 7 676 000 | 1 016 000 | 13,3 |
| Juli 1917      | 7 508 000 | 811 000   | 10,8 |
| August 1917    | 7 367 000 | 808 000   | 10,9 |
| September 1917 | 7 200 000 | 672 000   | 9,3  |
| Oktober 1917   | 7 058 000 | 674 000   | 9,5  |
| November 1917  | 6 900 000 | 607 000   | 8,8  |
| Dezember 1917  | 6 733 000 | 702 000   | 10,4 |

Eine ähnliche englische Statistik, die sei hervorzuheben, kommt auf höhere Prozentziffern. Der Verlauf der Prozentzahlen und die Höhe des Dezemberergebnisses zeigt, daß trotz der Abnahme des Verkehrs, der erheblichen Verstärkung der Gegenwirkung, der Ungunst der Jahreszeit und der Verringerung der Dichte des Verkehrs infolge Geleitzugsbildung die militärische Leistung, die in der Prozentzahl der Versenkung zum Ausdruck kommt, sich nicht vermindert hat. Eines vor allem noch kann man schließen, daß die nicht ohne Grund mit so viel Lärm in die Öffentlichkeit hinausgetragenen Behauptungen des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, man sei der U-Bootgefahr Herr geworden, die Abwehrmaßnahmen hätten nunmehr den erwarteten Erfolg gehabt, die Verluste der deutschen Flotte an U-Booten seien ungeheuerlich gewesen einfach aus der Luft gegriffen sind, um im eigenen Lande zu beruhigen und in Deutschland bei den wenigen, die nicht oder nicht sehr an den Enderfolg des U-Bootkrieges glauben, Mutlosigkeit und Zweifel zu erwecken, und den Gedanken der Aufgabe dieses gegen England einzig wirksamen Kriegsmittels, den unsere Feinde auch auf dem Wege über das neutrale Ausland zu fördern suchen, in das deutsche Volk hineinzutragen.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (W.L.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht Nordöstlich und östlich von Ypern sowie an der Front von Lens bis Epéhy hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an. Südlich von Dendhuilles blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

In den beiden letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

#### Mazedonische Front

Zwischen Wardar- und Doiran-See lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. In der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

#### Italienische Front

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der Abendbericht.

Berlin, 21. Jan., abends. (W.L.B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

#### 22 000 Tonnen.

Berlin, 21. Jan. (W.L.B. Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 22 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen, von denen die Mehrzahl tief beladen und bewaffnet waren, konnte der bewaffnete französische Dampfer „Magellan“ (6265 Tonnen) mit Salpeterladung von Chile nach Frankreich festgestellt werden. Unter den übrigen vernichteten Schiffen befanden sich zwei größere englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Maximalisten im Kampf um ihre Herrschaft.

#### Enttäuschte Hoffnungen.

Berlin, 21. Jan. Die Maximalisten sind offenbar entschlossen, ihre Macht unter Umständen auch mit äußerster Waffengewalt aufrecht zu erhalten. Petersburg soll sich in den Händen der Roten Garde befinden. Manches spricht für die Möglichkeit, daß Trotski und seine Anhänger den wahnwitzigen Plan verfolgen, aus dieser Roten Garde ein Heer für ihre revolutionären Zwecke und möglichen kriegerischen Absichten zu bilden. Die Vorgänge in Petersburg werden selbst von den russischen Truppen als ein Widerspruch in den Lehren angesehen, die die Führer der Bolschewisten in West-Europa vertreten. Nach Ansicht russischer Offiziere haben Lenin und Trotski sich nur deshalb in die Verhandlungen eingelassen, weil sie hofften, die russische Revolution werde sich auf ganz Westeuropa, besonders auf die Mittel-mächte, ausbreiten. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Nur das russische Heer sei bis zur Widerstandslosigkeit zerrüttet worden und Rußland als einzige Macht schon zum Frieden um jeden Preis gezwungen.

#### Strasenkämpfe in Petersburg.

Lugano, 20. Jan. In Petersburg sollen die Unruhen nach einer „Corriere“-Meldung in ernste blutige Strassenkämpfe ausgeartet sein. 2000 Matrosen trafen auf Kriegsschiffe aus Kronstadt ein, ankerten in der Newa und besetzten mit Maschinengewehren das kaiserliche Palais als den Sitz

der Konstituante. Die Unruhen begannen mit blutigen Angriffen Leninischer Truppen auf sozialrevolutionäre Umzüge, und verschärften sich am 18. Januar morgens, indem in mehreren Vierteln heftiges Maschinengewehr- und Gewehrfeuer zwischen Roter Garde und Matrosen einerseits, bewaffneten Bürgerlichen auf der anderen Seite ausbrach und Barrikaden entstanden. Die Zusammenstöße, zuerst sporadisch, nahmen allmählich allgemeineren und heftigeren Charakter an. Die Maximalisten überschütteten von den Dächern aus die umziehenden Sozialrevolutionäre mit Bomben und Feuerkugeln. Die blutigen Verluste wuchsen. Auch der sozialrevolutionäre Abgeordnete Logginoff wurde an der Spitze eines Zuges getötet. Hunderte wurden verhaftet, darunter namentlich sozialrevolutionäre Führer und Abgeordnete. Nach einem Havas-Bericht aus Petersburg wurden bei den Unruhen am Samstag durch den Zusammenstoß zwischen der Roten Garde und den Manifestanten 15 Personen getötet und 94 verletzt.

#### Keine Stimmung für Fortsetzung des Krieges.

Nach den vorliegenden Nachrichten dürfte tatsächlich an und hinter der russischen Front keine Stimmung für die Fortsetzung des Krieges vorhanden sein. Der maximalistische Plan, den Krieg fortzusetzen, wird als bloßes Verblüffungsmittel angesehen. Aus den Gouvernements Nowgorod, Wladimir, Moskau, Orenburg und Turkestan kommen Meldungen von Hungersnot. Die Anwesenheit von Offizieren der Entente in der Ukraine und von einer lebhaften Heerarbeit, die die Offiziere betreiben, bestärken sich. Französische Vertreter sehen besonders in Kiew. Diese Ententeoffiziere verbreiten fortgesetzt Nachrichten über das Scheitern der Friedensverhandlungen, das russische Volk aber will den Frieden, und die Verhändigung mit der Ukraine dürfte diesen Friedenswillen noch verstärken. Ihm werden sich auch Trotski oder seine möglichen Nachfolger in der Nacht auf die Dauer nicht entziehen können.

#### Die russische Nationalversammlung.

Basel, 21. Jan. Wie Havas aus Petersburg meldet, ist am Freitag nachmittag 4 Uhr im kaiserlichen Palais die Nationalversammlung vom Vorsitzenden des Hauptausschusses der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte eröffnet worden. Die Deputierten nahmen ein wenig mehr als die Hälfte des Saales ein. Die Tribünen waren überfüllt. Man bemerkte namentlich zahlreiche Uniformen und viele Arbeiter. Nach Beginn der Sitzung wurde folgende Erklärung des Hauptausschusses der Sowjets verlesen: 1. Die Nationalversammlung beschließt, daß Rußland zur Republik der Sowjets der Arbeiter, Soldaten und Bauern erklärt wird. Die Zentralregierung und die Provinzialregierungen liegen in den Händen dieser Sowjets. Die Republik der Sowjets gründet sich auf ein freies Bündnis der freien Nationen, die den Bund der nationalen Republik der Sowjets darstellen. Artikel 2 erklärt, daß das Recht auf Privateigentum über und unter der Erde aufgehoben wird. Das Privateigentum wird zum Staats-eigentum erklärt, wie auch alle Grundstücke, Wälder usw. Die allgemeine Arbeit ist obligatorisch. Der Artikel ver-fündet ferner die Bewaffnung der Arbeiterklasse und die Entwaffnung der bürgerlichen Klasse, ferner die Bildung einer roten sozialistischen Armee der Arbeiter und Bauern. Artikel 3 billigt die Politik der Sowjets, die auf einen demokratischen Frieden auf den bereits bekannten Grundlagen abzielt. Er billigt auch die Richtigerklärung der russischen Anleihen. Artikel 4 erklärt, die Regierungsgewalt solle ausschließlich in den Händen der Sowjets und ihrer Vertreter liegen. — Nach der Verlesung dieser Erklärung erhoben sich die Deputierten und das Publikum und sangen die Internationale.

#### In Petersburg.

Amsterdam, 21. Jan. Nach den Telegrammen der Londoner Zeitungen aus Petersburg wird ein staatliches Verzeichnis der gesamten Industriellen zwecks einer Sozialisierung angelegt. Der ganze Arbeiterstand wird bewaffnet und die bestehende Klasse entwaff-



net. In Petersburg ist der Kriegszustand erklärt worden.

Basel, 20. Jan. Schweizerische Blätter melden: Wie der Korrespondent der „Daily News“ in Petersburg berichtet, scheint sich dort eine antimaximalistische Erhebung vorzubereiten. Die Kommission der Volkswirtschaft für die Sicherheit der Hauptstadt hat eine Proklamation erlassen, in der sie die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt und mitteilt, es sei ein Komplott entdeckt worden, mit dem Zweck, die Antarktis der Sowjets zu stürzen. Das Komplott hätte am vorigen Freitag zur Durchführung gelangen sollen.

#### Kerenski in Petersburg?

Amsterdam, 21. Jan. (W.T.B.) Laut „Daily News“ aus Petersburg vom 18. Januar läuft das Gerücht, daß Kerenski nach Petersburg zurückgekehrt sei. In der ganzen Stadt herrscht eigentümliche Spannung, wie sie auch vor früheren Antritten wahrnehmbar war.

#### Graf Reventlow.

Berlin, 20. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer Zeitungsmeldung hat Graf Reventlow in einem Vortrag mitgeteilt, in einem neutralen Staate hielten nicht nur deutsche Vertreter, sondern auch die diplomatischen Vertreter des Deutschen Reiches erklärt, wenn Verhandlungen mit Amerika begonnen werden könnten, so werde selbstverständlich der U-Bootskrieg eingeschränkt oder sogar ganz eingestellt werden. Nach unseren Ermittlungen sind hier an amtlicher Stelle keine Tatsachen bekannt, die der Mitteilung des Grafen Reventlow zu Grunde liegen könnten.

#### Lloyd George setzt den Krieg bis zum Neuesten fort.

London, 18. Jan. (W.T.B.) Neutermeldung. Bei der gestrigen Beratung der Vorschläge der Regierung in der Frage der Truppenbewegungen hielt Premierminister Lloyd George eine Rede an die Teilnehmer des Kongresses der Trade Unions. Er führte mit Bezug auf die Kriegsziele folgendes aus: Die Alternative, vor der wir stehen, ist die folgende: Um die nötigen Mannschaften zu erhalten, gibt es kein anderes Mittel, als die Grenze des militärischpflichtigen Alters auf 55 Jahre zu erhöhen, wie dies bereits in Österreich geschehen ist, oder die Verwundeten immer wieder in die Feuerlinie zu schicken. Wenn wir nicht imstande sind, das deutsche Heer zu heilen, so wird es nicht möglich sein, die durchaus vernünftigen und gemäßigten (?) Friedensbedingungen durchzusetzen, die kürzlich von den Trade Unions verkündet wurden. Zum Schluß erklärte der Premierminister: Wenn jemand an meiner Stelle ein ehrenhaftes und annehmbares Mittel zu finden imstande ist, um ohne Kampf aus diesem Konflikt herauszukommen, so beschwöre ich ihn im Namen Gottes, mir dieses Mittel zu nennen. Meiner Ansicht nach gibt es nur eine Alternative: Entweder wir kämpfen fort oder wir unterliegen. Nach längerer, sorgfältiger und reiflicher Überlegung sind die verschiedenen Länder einstimmig zu dem Schluß gekommen, daß alle Verhandlungen, die geführt würden, zwischen den Vertretern der Regierung eines jeden Landes geführt werden müßten. Das ist die Ansicht Wilsons, der die größte Demokratie der Welt vertritt, der französischen Demokratie, Italiens und unsere eigene Ansicht. In Hinblick auf die Frage, welche Bedingung die notwendige Vorbedingung für eine Konferenz sei, antwortete Lloyd George: Meine eigene persönliche Ansicht ist, daß es nicht wünschenswert wäre, in Friedensverhandlungen einzutreten, bis man sieht, daß man sie mit einem befriedigenden Ergebnis beenden kann. Ich bin fest überzeugt, nach der Haltung, die die Führer der deutschen Regierung einnehmen, daß es zu keinem Ergebnis führt, das irgendwie einer gerechten Verständigung ähnlich wäre, wenn man Friedensverhandlungen begäme. Man verschäuferte in diesem Falle die Lage, statt sie zu bessern.

#### Frankreich soll verbluten.

Genf 21. Jan. Der „Matin“ schreibt zur Lloyd George'schen Rede: In französischen Parlamentskreisen erblickt man in den Lloyd George'schen Hilferufen nach der Verlängerung der englischen Dienstpflicht bis zum 55. Jahre nur den ersten Vorläufer einer gleichen Maßnahme für Frankreich. Daraus ließen auch bestimmte Äußerungen Clemenceaus im Heerschauspiel der Kammer vom

letzten Mittwoch von einer restlosen Anspannung der zur Verfügung stehenden französischen Mannschaftebestände schließen.

#### Die einzige Solae.

Genf, 21. Jan. „Journal du Peuple“ schreibt: Die Ausdehnung der englischen Dienstpflicht bis zum 55. Jahre wird nur eine noch malige Verlängerung des Krieges um mindestens ein weiteres Jahr bringen.

#### Buchanan in London.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ ist Buchanan in London eingetroffen.

#### Interessantes aus veröffentlichten Geheimdokumenten.

„Jawelija“ meldet bei Besprechung der veröffentlichten Geheimdokumente: Während die russische Diplomatie sich zu der Frage der Einmischung Rumäniens ziemlich gleichgültig verhielt, und den Angriff Rumäniens auf Österreich nicht bloß für unnötig, sondern sogar für zwecklos hielt, war Frankreich unter allen Umständen dafür, „unwillkürlich“ Ermüdung, die im französischen Volke anfangs, sich bemerkbar zu machen.“ Der Botschafter erklärte dies aus den gewaltigen Verlusten der letzten Zeit. Die Verteidigung Verduns bis Juni 1918 habe Frankreich 310 000 Mann gekostet. Für die französische Armee sei diese Lektion angelehrt, daß die verhältnismäßig geringen Bevölkerungsgrößen in Frankreich um so fähbarer.

#### Der Fall Caillaux und der russische Staatsbankrott.

Dem „Berger Tagblatt“ zufolge bildet die Hauptursache der Angriffe auf Caillaux, die Furcht vor finanziellen Enttäuschungen, die Caillaux machen könnte. Das französische Finanzgebäude stehe auf sehr schwachen Füßen und es habe infolge der Verheimlichung der wirklichen Finanzlage eine heillose Verwirrung Platz gegriffen. Die politischen Agenten im In- und Auslande hätten sich zum Teil einer haarsträubenden Geschäftsgebarung schuldig gemacht. In dieses ganze System sei jetzt wie ein Blitzstrahl die Aussicht auf den russischen Staatsbankrott gefallen. Caillaux aber sei in der Lage, die Hauptschuldigen zu nennen. In größter Hast fuge die Börsenwelt jetzt zweifelnde Papiere aller Art in den neutralen Staaten abzugeben, um sich nur rasch größere Kredite zu verschaffen.

#### Graf Lutzburgs Bericht über Caillaux.

Der letzte Vorwand zu der Verhaftung Caillaux wurde der französischen Regierung durch eine Veröffentlichung des amerikanischen Staatssekretärs Lansing in die Hände gespielt. Es handelt sich um eine Depesche, die der frühere deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, am 4. Februar 1915 nach Berlin richtete und in der er ein Telegramm des Grafen Lutzburg an ihn wiedergab. Nach der amerikanischen „Daily Herald“ nach dem schwedischen Telegrammbüro berichtet) folgendermaßen gelautet haben: Nr. 178. Buenos Aires telegraphiert folgendes: Nr. 22: Caillaux hat Buenos Aires nach kurzem Aufenthalt verlassen und reist direkt nach Frankreich, offenbar aus Anlaß des (hier folgt eine Wortgruppe, die nicht entziffert werden konnte) Standals, den er als einen persönlichen Angriff auf sich betrachtet. Er spricht mit Verachtung von Briand; er durchschaut vollkommen Englands Politik; er erwartet keine vollständige Niederlage für Frankreich, er sieht im Kriege jetzt einen Kampf ums Dasein von beiden Tollen. Obgleich er viel über „die Indistinktionen und die tollpatschige Politik in der Wilhelmstraße“ sprach und erklärte, daß er an die deutschen Grausamkeiten glaube, hat er im wesentlichen seinen politischen Standpunkt kaum geändert. Caillaux war erfreut über meine indirekten Höflichkeitserweise, hob aber hervor, welche außerordentliche Vorsicht er beobachten müsse, da die französische Regierung, wie er sagte ihn selbst hier überwachte. Er warnt uns wegen des Lobes, das unsere Zeitungen und besonders die „Neue Freie Presse“ ihm erteilen, und wünschte andererseits, daß das Mittelmeer- und das Marokko-Abkommen zum Ziel herabstiege. Stellung in Frankreich. Caillaux empfand war hier sehr. Sein Bericht über Brasilien enthält nichts neues. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich beabsichtigt er, sich zuerst in seinem Wohnort aufzuhalten. Er fürchtet Paris, und ist darauf gefaßt, Jaurès Schicksal zu erleiden. 63. Bernstorff.

## Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

16) (Nachdruck verboten.) Neue Pflichten, schwer und drückend, nahm er mit sich in sein neues Dasein.

Er dachte nun daran, wie er seine Zukunft gestalten wollte. Ah, er würde schon durchkommen, irgendwie, mit seiner Hände Arbeit. Aus der Heimat, in der er so Schweres erlebt, trieb es ihn fort. Was hätte er hier auch beginnen sollen? Sein alter Name, auf den er bisher stolz gewesen, konnte ihm nur hinderlich sein.

Fort wollte er, untertauchen in einer wesenlosen Ferne, in einem großen Lande, das schon manchem zum Verhängnis, manchem zum Glück geworden war.

Er nahm Abschied von Treuendorf. Bis die Zähne zusammen, drängte gewaltig die aufsteigende Weichheit zurück. Heimat, du Boden, den ich geliebt, auf dem ich gestanden, um den ich gebangt, wie bist du ein Teil von mir selbst! Mein Bestes, mein Herzblut gehört ja dir!

Er ging durch die Ställe, streifte die Räder, liebte die schönen Köpfe der Pferde. Warf einen Blick auf den Geflügelhof. Ging das ins Haus. Durchschritt die Räume, in denen er sein Leben verbracht.

Hier hatte seine Wege gestanden. Hier war das Zimmer, in dem der tote Vater geatmet. Und dies das Gemach, in dem die sterbende Mutter ihm sein Versprechen abgenommen, über Erbschaft zu wachsen, ihn nie zu verlassen.

Er sah zum letztenmal an seinem Schreibtisch, der seine Sorgen und Mühen gesehen. Nicht mehr sein, nicht sentimental werden. Star. bleiben, ruhig, beherrscht.

Der neue Besitzer kam dann. Joachim übergab ihm die Schlüssel, wünschte ihm Glück.

Im Hof hielt der Wagen, der ihn zur Station bringen sollte. Er drückte dem alten Diener die Hand, dem die Augen voll Wasser standen.

Dann stieg er schnell ein, der Wagen fuhr ab. Joachim von Treuendorf warf seinen Blick zurück auf das Stück Heimatland, das er verließ.

Wenige Tage später stand er im Hamburger Hafen an Deck des Schiffes, das ihn nach Brunsbüttel bringen sollte, wo der Riesendampfer lag, der nach Amerika bestimmt war.

Joachim von Treuendorf dachte sein Leben zurück. Dachte auch der Zukunft, die in Dunkel und Schleiern vor ihm lag, so wie der Nebel, der an diesem Septembertage über der Stadt und dem Hafen dunselte.

Er dachte plötzlich der schönen Amerikanerin, die er auf dem Gartensitz kennen gelernt, mit der er den einen Abend verplaudert. Den letzten Abend, an dem er froh gewesen. Wo mochte sie heute sein? In Paris, in London? Vielleicht schon auf dem Wege in ihre Heimat, die nun auch die seine werden sollte.

Ob sie wohl noch zuweilen an ihn gedacht, ob sie ihn wohl manchmal erwartet hatte an schönen Sommertagen an der See?

Eine leise Sehnsucht zog durch sein Herz. Wie war sie ihm weit, wie war sie ihm fern, die ihn den einen Abend entzückte. Und wie fern würde sie ihm sein und ewig bleiben, sie, die auf der Sonnenhöhe des Lebens stand, während sein Schicksal ihn hinabgezogen hatte in die Finsternisse des Daseins.

Das Schiff setzte sich in Bewegung. Musik erklang. Schnell vergingen die zwei Stunden der Fahrt. Dann war der Riesendampfer erreicht, die „Amerika“, die den Namen des Landes trug, in das sie ihre Passagiere brachte.

Joachim von Treuendorf stand über die Reling geneigt, als das ungeheure Schiff sich in Bewegung setzte. Um die Mitreisenden hatte er sich nicht gekümmert, auch jetzt schenkte er ihnen keinen Blick.

Die Vergangenheit mit ihren Schreden versank in dem Dunkel und Nebel, der noch immer über dem Wasser lag. Die Zukunft tat sich ihm auf.

Ein Sonnenstrahl durchleuchtete plötzlich den Nebel, brach sich im Wasser, ließ es aufleuchten und blühen wie flüssiges Gold.

Joachim von Treuendorf grüßte mit ernsten Augen die Sonne, die langsam und legend den Nebel zerteilte. Er

wollte sie in die Augen blicken als Symbol nehmen für sein eigenes Leben, eine Zukunft, die vielleicht doch noch einmal wieder heller werden würde als die trostlose Gegenwart.

Und die Augen zur Sonne empor gerichtet, so fuhr er hinein in sein neues Leben.

#### Dritter Teil.

1.

Maud Kellen entließ ihrem Lichtrota Marmorbad. Sie ging die drei Stufen hinab, die aus der tiefer liegenden breiten Banne emporführten und ließ sich von der bereitstehenden Jose in den Bademantel hüllen. Sie legte sich auf den Diwan, der der Banne gegenüberstand, von einem Eisbärenfell bedeckt und der das einzige Möbelstück war in diesem fensterlosen, luftbaren rosen Marmorraum, der durch gedämpftes Licht erfüllt wurde.

Die Jose krocherte und massierte die junge Herrin, dann erhob Maud sich und ging in ihr neben dem Badraum liegendes Toilettezimmer, an das ihr Schlafgemach, ihr Boudoir und ihr Schreibzimmer grenzte.

Im Toilettezimmer wariete die zweite Jose auf die Herrin. Sie hatte die lästliche Wäsche, der ein zarter Blumenstrauß entströmte, zurechtgelegt und das Kleid ausgebreitet, das das junge Mädchen heute an ihrem Verlobungsfeiern tragen wollte.

Maud schlüpfte in die lichtgrünen, leinenen Strümpfe und Schuhe, die ein Wunderwerk feinsten Silberfädenarbeit waren. Sie ließ sich die Spitzenwäsche überstreifen und das Unterkleid aus weißer Seide und venezianischen Spitzen. Dann hüllte sie sich in den Trümmertel aus indischer Seide und nahm vor dem Toilettepiegel Platz, dessen treue Spiegel ihr Bild voll wiedergab. In der Mitte des Tisches lagen Bürsten und Kämmen aus Gold, Fläschchen aus Kristall mit Ösen und Salben und den vielerlei Kleinigkeiten, die zu der Toilette dieses schönen und reichen Mädchens gehörten.

(Fortsetzung folgt.)



(Schluß des amtlichen Teils.)



## Todes-Anzeige.

Am 17. d. Mts. verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

# Johann Georg Becker

im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. d. N.:

Frau Henriette Pauline Becker

geb. Wagner.

Dauborn, den 21. Januar 1918.

8(18)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Limburg, den 19. Januar 1918.

3(18)

Familie Adolf Blum.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Besitzersteuer.

Die Einzahlung des zweiten Sechstels der Besitzsteuer wird innerhalb der nächsten Tage erwartet. Die dann noch verbleibenden Rückstände müssen im Verwaltungszwangverfahren eingezogen werden.

Limburg, den 22. Januar 1918.

Die Stadtkasse.

### Verteilung von Zucker.

In den nächsten Tagen gelangt Zucker für den Monat Februar zur Ausgabe. Die Zuckerkarte Nr. 2 ist bis spätestens Mittwoch abends in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzugeben und von den Gewerbetreibenden bis Donnerstag mittags 1 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 11 abzuliefern.

Die Zuweisung des Zuckers wird sofort erfolgen.

Auf eine Marke gelangen 1 1/2 Pfd. zur Ausgabe.

Limburg, den 21. Januar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

## Kriegsnummern der Lustigen Blätter

Es mit den herrlichen Schritten von Adolf Preiser und den lustigen Dichtern von E. Hellmann, J. Jüttner, Walter Seier, W. H. Weller an unschwer zu erkennen, dass auch für den Deutschen der Krieg ein bleibendes Kulturdokument aus großer Zeit sein wird. Man abonniert in jeder Buchhandlung und bei allen Postämtern.

## Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt  
Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wassergeflügel, Sing- u. Ziervögel, Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolg.

Probenummern unentgeltlich und postfrei.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.

## Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegeeltern von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genehmigung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderwaage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist in der Lage, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos fachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsstunden statt?

Barckstraße 5 zur ebenen Erde jeden Dienstag nachmittags von 3—5 Uhr.

Der Kreisausschuss

Gelbes Lederportemonnaie mit Inhalt auf dem Wege von Staffel durch die Brückenvorstadt verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben i. d. Exped.

Suche für den 1. ab 15. Februar ein

kräftiges Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft.

Best. Anerbieten an

Frau Karl Edelhoff,

Rittfeld (Kreis Siegen).

Monatsfrau

gesucht.

Obere Schiede 8 II.

Kellnerlehrling

gesucht.

Bahnhofswirtschaft

Limburg.

Arbeitsbücher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

## Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 25. Januar, vormittags 10 Uhr beginnend,

versteigere ich im Gartenlaube des „Deutschen Hauses“ hier, Obere Schiede, meistbietend gegen bar: Sämtliche Haus- und Küchengeräte aus dem Nachlass der verstorbenen Eheleute Stadtschreiber Friedr. Hartlein, worunter 1 Buffet, Plüschgarnituren, Betten, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Vorhänge etc.

Limburg, den 21. Januar 1918.

Bäcker, Ger. Vollj.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

## Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch ständiges Trommelfeu die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in dem Dienste des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

## Das große politische Blatt Die Volksische Zeitung

Bezugspreis 3 M monatlich zweimal täglich frei ins Haus

Aur wenn wir unsere goldene Rüstung unausgepackt vorfinden, hält die Rüstung draußen jedem Anprall stand.

1(152)

Drum heraus mit Goldgeld und Goldschmuck!

Das Vaterland braucht unser Gold!

Goldankaufsstelle für die Kreise Limburg u. Westerbürg.

Geöffnet jeden Mittwoch 10—12 Uhr im Vorschauverein.

## Viel Geld spart jede Dame

mit der Selbst-Anfertigung von Kleidung u. Wäsche

Das Entzücken jeder Dame und das beste Geschenk bei jeder Gelegenheit sind unsere beliebten und mit der besten Anleitung versehenen Lehr- und Handbücher. Wir versenden diese selbst gegen Nachnahme oder Voranzahlung des Betrages.

1. Buch der Wäsche mit Umfang: Reine Wäschearten für Mk. 4.—
2. Buch zum Selbstanfertigen der Kinderkleidung für Mk. 2.80
3. Buch der Hauskleidung für Mk. 3.30
4. Schürchenarbeiten (Die ganz selbstbestimmte Handarbeit) für Mk. 2.—
5. Schnitt- u. Stichenarbeiten (die große Mode) für Mk. 2.—
6. Plüschbuch (Dieses Buch ist in der Tat ein kleines Meisterwerk für jede Dame) für Mk. 2.—

Verzeichnis ab 12 vertrieben, andere Lehr- u. Handbücher-Mächer umfasst. Verlag Otto Wagner, Leipzig-Ta.